

der Pflanze berichten können. Bleiben wir da erst bei der Bohne stehen, so bemerken wir, daß bald nach der Erscheinung der beiden Samenlappen, die auf einem Stielchen getragen werden, zwischen diesen sich mehr und mehr auseinander neigenden Gebilden die schon im Samen bemerkten Blättlein sich zu vollkommenen, grün gefärbten Blättern gestalten, zwischen denen wiederum ein Paar andere zum Vorschein kommen, die aber die zwei ersten bald hinter sich zurück lassen, indem mit ihnen der Stengel stets fortwächst, höher und höher wird. Da der Stengel dieser Pflanze zu schwach ist, um ohne Stütze sich aufgerichtet halten zu können, so kommt man ihm jetzt wieder zu Hülfe durch eine Stange, die man bei ihm hinsteckt. Er merkt bald, wozu dies Ding gut ist, er ergreift sie und klettert in Bindungen von rechts nach links an ihr hinauf, oft bis zu bedeutender Höhe — 20 Fuß und darüber. Nun bilden sich weiße oder rote Blüthen (Schmetterlingsblüthen); die Blüthen fallen ab, und an ihrer Stelle finden sich, aus den Blüthen geworden, kleine grüne Fruchthülsen, die größer und größer wachsen, und, wenn sie nicht zur Speise geprüllt werden, bei ihrer Reife gelblich weiß oder grau erscheinen, ganz wie die oben gesehene Hülse. Nach der Reife der Früchte (September) stirbt die Pflanze ab, ihre Blätter werden gelb und fallen zur Erde, und sie selbst verwelkt. Da die Bohnenpflanze nur 1 Jahr dauert, so können wir sie mit Schick eine 1jährige Pflanze nennen. Andere 1jährige Pflanzen sind: Erbsen, Flachs u. s. w.

Kohl und Porre treiben im 1ten Jahre nur Stengel und Blätter, erst im 2ten Blüthen und Früchte, es sind 2jährige Pflanzen. Der Apfelbaum gehört zu den mehrjährigen Pflanzen.

Ein Apfelfern erscheint auch, wie die Bohne, mit 2 Samenlappen auf der erleuchteten Welt. Auch bei ihm fallen die Samenlappen bald ab, ein kleines Stämmchen trägt die Blätter. Der Stamm wächst fort, nimmt zu an Höhe und Umfang; die Zahl der Blätter mehrt sich, anfänglich an der Spitze, dann zur Seite stehend. Neben den Blättern erscheinen auch kleine Nestschen, so daß schon im 1ten Jahre ein kleines Bäumlein sich bildet. Im Herbst fallen die Blätter zwar ab, aber das Bäumchen stirbt nicht ab, wie die Bohne. Es ist ja auch noch in der ersten Kindheit, während die Bohne in derselben Zeit zum Mann heranwuchs, d. h. sich vollständig ausbildete, wozu das Blühen und Fruchtttragen gehört, als Hauptbestimmung der Pflanze. Im Verlauf eines Sommers erfüllt die Bohne ihre Aufgabe. Nach unserer Rechnung dauert ihr Leben also kaum ein halbes Jahr; vielleicht hat die Bohne eine andere Zeitrechnung, viel kürzere Jahre; wonach sie es auch auf 70—80 Jahre bringt. Der Apfelbaum scheint's mit unserer Zeitbestimmung zu halten, die Zahl seiner Kinderjahre ist nicht geringer, als bei uns Menschen; ja, von einer Beendigung seiner Knaben- und Jünglingsjahre kann bei ihm kaum die Rede sein, da er in voller Manneskraft noch immer fortwächst, sein ganzes Leben hindurch nicht das Wachstum abschließt, also eigentlich nie ganz fertig wird. Altersgebrechen kennt er inebst auch; auch er spricht: die Jahre drücken — ich fühle, daß ich alt werde. — Färbt ihm die Zeit auch nicht das Haar weiß, so wird es doch von Jahr zu Jahr dünner, die Lebenskraft immer schwächer, ein Glied nach dem andern stirbt ab und fällt zur Erde, — ein fortgehendes Sterben, ein Sterben bei lebendigem Leibe, — bis endlich ein unbarmerziger Sturmwind den ganz Entkräfteten zu Boden wirft, wo denn auch an ihm sich der Richterspruch Gottes, 1. B. M. 3, 19: „Du bist Erde und sollst zu Erde werden“ erfüllt.